Kampf ums Totobad

Eine Bürgerinteressengemeinschaft kündigt Widerstand gegen mögliche Schließung an

Wer nach der Zukunft des Totobades fragt, der wird von der Stadtverwaltung und Stadtverordneten auf das Bäderkonzept verwiesen. Das soll im Herbst fertig sein. Viele Bürger befürchten, dass sie überrumpelt werden und das Totobad nicht mehr geöffnet wird, wenn es am Ende der Saison schließt.

VON SZ-REDAKTEUR
MARTIN ROLSHAUSEN

Saarbrücken. Derbe Kraftausdrücke sind die Sache von Käthe Habelitz nicht. Deshalb wolle sie auch gar nicht alles zitieren, was in den vergangenen Tagen im Saarbrücker Schwarzenbergbad – auch Totobad genannt – so alles gesagt worden ist über die Politiker in dieser Stadt. Denen trauen nicht wenige Saarbrücker, die das Freibad nutzen, inzwischen so ziemlich alles zu. Zum Beispiel, dass die Verantwortlichen in der Stadtverwaltung und im Stadtrat das Bad, in dem sich an besonders warmen Sommertagen bis zu 6000 Leute tummeln, schließen.

Die Befürchtung ist offenbar nicht unbegründet. Die Stadtverwaltung will dazu zwar „zurzeit konkret nichts sagen" und verweist auf ein Bäderkonzept, das erst im Herbst beraten und beschlossen werden soll. Aber zumindest einige Kommunalpolitiker sind gedanklich schon weiter, als sie es öffentlich zugeben wollen. So sagt Martin Karren, der Vorsitzende der CDU-Stadtratsfraktion, dass seine Partei sich noch keine Meinung gebildet habe und erstmal warten wolle, welche Vorschläge die Stadtverwaltung unter Leitung von Oberbürgermeisterin Charlotte Britz (SPD) macht. Innerhalb der CDU wird aber schon ziemlich konkret darüber nachgedacht, das Totobad zu schließen und als „Ersatz" ein Freibecken ans Calypso-Spaßbad anzubauen.

Hinter den Kulissen ist bereits davon die Rede, dass der Verkauf des Totobad-Geländes der Stadt rund 20 Millionen Euro bringen könnte. Die Summe will niemand bestätigen. Aber die SPD St. Johann warnt schonmal davor, an dieser Stelle Villen für reiche Leute zu bauen und deshalb die weniger betuchten Badegäste zu vertreiben.

Für Käthe Habelitz steht jedenfalls fest: „Ohne das Totobad ist Saarbrücken nicht mehr Saarbrücken. Die Politiker brauchen nicht zu hoffen, dass die Bürger es hinnehmen werden, wenn es geschlossen wird." Die 67-Jährige will kämpfen und hat sich der Bürgerinteressengemeinschaft Schwarzenbergbad angeschlossen. Der gehört auch der 75 Jahre alte Günter Schiffer an. Es sei doch „nicht normal", dass die Stadt dem Calypso-Spaßbad jedes Jahr viel Geld überweise und für ein Bad, das sich auch Leute mit kleinem Geldbeutel im Sommer jeden Tag leisten können, kein Geld da sei.

Mit 729 530 Euro bezuschusst die Stadt das Bad jährlich, bestätigt die Stadtpressestelle. Bis 2011 laufe der 1999 zwischen Spaßbad GmbH und Stadt geschlossene Vertrag.

HINTERGRUND

Die Sonne schien am Sonntagm
Schwimmfans stehen da gerne frü
Bahnen im Wasser zu ziehen. Doc
nicht. Das Bad war um 9 Uhr gesch
darauf hingewiesen, dass das Schw
Lorch findet das unmöglich. Doch
Schwimmer hätten frustriert vor d
Da müsse man doch den Eindruck
eine Schließung des Bades bereits
te Lorch. Doch damit nicht genug
nicht offen war, sei er eben nach Fe
wegen Renovierungsarbeiten auch
Schwimmer langsam der Kamm.
dann noch nach Kleinblittersdorf
schlossen und das Bad verwaist g
mutszeugnis für die Obere Saar u